

Pfarrbrief Zwettl/Rodl

Nr. 1 (113) 2018

<http://pfarre-zwettl-rodل.dioezese-linz.at>



Die heurigen 18 Erstkommunionkinder beim Vorstellungsgottesdienst am 11. Februar. Zum Thema „Gott ist wie eine schützende Burg“ gestalteten sie den Platz vorm Altar. FOTO: FROSCHAUER



P. Wolfgang Haudum
Pfarrprovisor

Ostern — Fest des Lebens

Liebe Pfarrbevölkerung!

Mit dem Aschermittwoch treten wir in die Vorbereitungszeit auf das Osterfest ein. Die Kirche ermutigt uns in der Fastenzeit oder – wie sie genau heißt – in der österlichen Bußzeit zur Auseinandersetzung mit Fragen, die wir gerne verdrängen. Es sind Fragen, die mit unserer Endlichkeit und unseren menschlichen Grenzen zu tun haben. Am Aschermittwoch werden wir mit dem Aschenkreuz bezeichnet. Dabei werden uns die Worte gesagt: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ Den Menschen wird gleichsam auf den Kopf zugesagt, dass sein Leben auf dieser Welt vergänglich ist. Es fallen einem die Worte aus dem Psalm 90 ein. Dort heißt es: „Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig.

Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer, rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin. ... Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.“ (Ps 90, 10.12)

Die Menschen haben sich zu keiner Zeit mit dem Tod abgefunden. Man hat den Eindruck, dass sich unsere Zeit, in der dank des wissenschaftlichen und medizinischen Fortschritts vieles möglich ist, mit dem Tod besonders schwer tut. Vieles wird unternommen, um das Leben zu verlängern. Mit Dankbarkeit ist festzustellen, dass dadurch zahlreichen Menschen ein langes Leben auf dieser Welt ermöglicht wird. Trotz aller Bemühungen werden wir aber mit dem Sterben lieber Menschen konfrontiert. Wir müssen uns früher oder später mit dem eigenen Sterben auseinandersetzen, das unausweichlich ist.

Der christliche Glaube bringt die Fragen, die sich im Zusammenhang mit Tod und Sterben auftun, in Verbindung mit der Person Jesu Christi. Sein Leben im Einsatz für das Reich Gottes und für die Mitmenschen fand am Kreuz ein jähes und gewaltsames Ende. So steht das Kreuz für den, der unschuldig am Kreuz gestorben ist. Es steht aber auch für das Harte und Unverständliche, das uns in

dieser Welt begegnet. Das Kreuz ist und bleibt ein grausames und schmerzhaftes Zeichen. Es stellt Fragen, die wir schwer beantworten können. Es lässt uns verstummen.

Und doch sehen wir Christen im Kreuz nicht nur ein sinnloses Zeichen. Wir sehen darin vor allem ein Zeichen der Hoffnung. Den Grund zu dieser Hoffnung gibt uns Jesus. In der Auferstehung hat er das Kreuz überwunden. Dies feiern wir zu Ostern in besonders festlicher Weise, im Jahreskreis an jedem Sonntag, ja bei jeder Eucharistiefeier.

So wünsche ich ein gutes Zugehen auf Ostern, das Fest des Lebens. Ich wünsche allen, dass in diesen vorösterlichen Tagen eine ehrliche Auseinandersetzung mit den Fragen des Lebens gelingen möge. Ich wünsche allen, die in ihrem Leben ein schweres Kreuz zu tragen haben, Mut und Kraft im Blick auf das Kreuz Christi. Vor allem wünsche ich den Glauben an die Überwindung des Todes durch den Auferstandenen und die Nähe des auferstandenen Herrn. Ich lade Sie ein, diesen Glauben mit uns in der Pfarre zu feiern.

P. Wolfgang Haudum
P. Wolfgang Haudum, Pfarrprovisor

Kirchenrechnung 2017

Die Pfarre Zwettl/R. braucht Geld wie jeder andere Haushalt auch. Ein Dankeschön an den Finanzausschuss und an alle, die dafür sorgen, dass die Rechnung stimmt.

Zur Kirchenrechnung 2017:

Einnahmen: 59.509,98 €

Ausgaben: 43.490,36 €

Überschuss: 16.019,62 €

(wird für Bauvorhaben und andere außerordentliche Ausgaben angespart)

Einnahmen. Die Tafelsammlungen, die Sammlung für die Energiekosten und die Erntedanksammlung erbrachten **18.713,16 €**.

Allen Spendern vielen Dank.



Spendenfreudig. 18.675,18 € Sammelgelder wurden im vergangenen Jahr von der Pfarre zur Linderung von Not im In- und Ausland weitergeleitet.

Kirchenbeitrag. Von der Kirchensteuer, die die Zwettler Pfarrangehörigen im Jahr 2016 bezahlt haben, flossen in die Pfarre wieder **14.277,22 €** zurück. Allen, die den Kirchenbeitrag zahlen, einen großen Dank.

Liebe Pfarrbewohner und Pfarrbewohnerinnen, die Sie keinem religiösen Bekenntnis angehören oder aus der Kirche ausgetreten sind!

Ich lade Sie ein, sich in die Gemeinschaft der Katholischen Kirche aufnehmen zu lassen. Sie ist mehr als ein Verein mit Mitgliedsbeitrag, sie ist vielmehr die Gemeinschaft der Menschen, in deren Mitte der auferstandene Jesus gegenwärtig ist. Seine Nähe tut uns gut.

Ich helfe gerne, die nötigen Schritte für eine (Wieder-)Aufnahme einzuleiten.

Mit besten Grüßen
Ihr Pfarrer
P. Wolfgang Haudum

KANZLEIZEITEN

Dienstag: 9 — 11 Uhr
(P. Meinrad Brandstätter)

Freitag: 9 — 11 Uhr
(P. Wolfgang Haudum)

Außer diesen fixen Kanzleistunden sind Sie in der Pfarrkanzlei oder im Pfarrhof immer herzlich willkommen, wenn P. Meinrad Brandstätter oder P. Wolfgang Haudum im Haus sind.

GOTTESDIENSTE

Sonntag: 7.30 und 10 Uhr

Dienstag: 8 Uhr

Mi: 19.30 Uhr (ab Sommerzeit)

Freitag: 8 Uhr



KONTAKTE

Telefon Pfarrhof:
07212/6543-0

P. Wolfgang Haudum:
0676/8776 5987

P. Meinrad Brandstätter:
0676/8776 5485

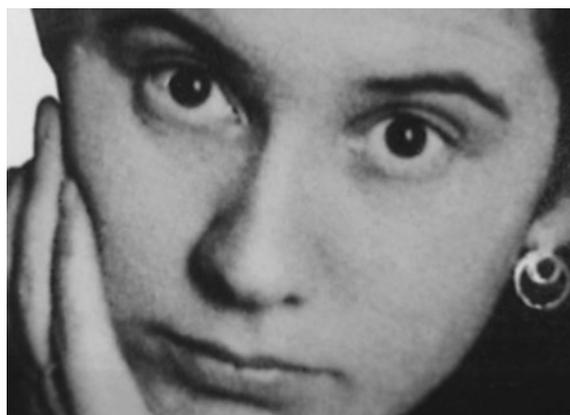
E-Mail Pfarre:
pfarre.zwettl@dioezese-linz.at

Homepage:
www.dioezese-linz.at/zwettl

Facebook:
<https://www.facebook.com/Pfarre-Zwettl-an-der-Rodl-1718259048406250/>

Die Jüdin ETTY HILLESUM fand in schwerer Zeit im Durchgangs-Lager Westerbork Lebenssinn darin, „Gott auszugraben“ - in den Herzen der anderen Menschen und in ihr selbst.

FOTO: PRIVAT



Auferstehen ins Leben hinein

Ein Blick im Bedenkjahr 1938 auf eine besondere Frau.

Etty Hillesum kann Vorbild für ein Leben in Zuwendung sein.

Die Osternummer des Zwettler Pfarrblatts widmet sich 80 Jahre nach Beginn der NS-Diktatur in Österreich am Beispiel der ETTY HILLESUM spirituellen Fragen: Wo ist Gott, wenn er völlig fern erscheint? Warum verhindert er das Leid nicht? Was gibt Kraft in schwieriger Zeit? (Seite 4 und 5)

Etty hatte nicht immer Zugang zu Gott. Im Bild des Brunnen, der mit Steinen zugeschüttet ist, bringt sie zum Ausdruck, dass Spiritualität nicht immer sprudelt. Es braucht auch unser Bemühen, meint sie, die Quelle wieder freizulegen — in uns und in den anderen. In der Vorbereitung auf Ostern kann uns das deutlich werden.

Gott in den Menschen suchen.

Etty: „Es genügt nicht, nur von dir zu predigen, mein Gott, man muss dich in den Herzen der anderen erst aufspüren. Man muss den Weg zu dir im anderen freilegen, mein Gott, und dazu muss man das menschliche Gemüt genau kennen. ... Ich danke dir, dass du mir die Gabe verliehen hast, in anderen Menschen lesen zu können. Manchmal kommen mir die Menschen vor wie Häuser mit offen stehenden Türen. Ich gehe hinein, sehe mich in den Gängen und Zimmern um, jedes Haus ist ein wenig anders eingerichtet und doch gleichen sie einander. Man sollte aus jedem Haus

eine Wohnung machen, die dir geweiht ist, mein Gott. Und ich verspreche dir, ich verspreche dir, dass ich in so vielen Häusern wie möglich Wohnung und Unterkunft für dich suchen werde.“
(aus: Das denkende Herz, rororo TB)

Helfen, nicht wegschauen. In Zwettl sind bald wieder die Caritas-Haus-sammlerInnen unterwegs, um Spenden zu erbitten, die die Not von Menschen lindern sollen. Sie helfen dadurch mit, dass die Rede von der Auferstehung glaubwürdig wird, und dass Menschen aufgerichtet werden und sich als wertvoll empfinden (siehe Seite 12).

Gemeinschaft miteinander tut gut.

Auf Seite 10 und 11 lesen Sie, dass miteinander essen kräftigt und stärkt. Nicht nur den Magen, auch die Seele. Pfarrgemeinde und politische Gemeinde ziehen dabei an einem Strang. Beim monatlichen Mittagstisch für ältere Menschen setzt sich ein Team rund um Fanni Maureder und Irmi Griniger für ein geselliges Miteinander ein. Ein Abholdienst bringt bei Bedarf die „Esser auf Rädern“ ins Pfarrheim.

Auferstehungsbilder. Etty kannte selbst in dunklen Momenten Glücksgefühle: „ ... das Alltiefste und Allerreichste in mir, in dem ich ruhe, nenne ich ‚Gott‘ “. ZwettlerInnen teilen mit uns (Seite 6,7) ihre Gedanken zu Tod und Wandel.

„Irgendwo in mir blüht der Jasmin“

Die Tagebücher der 1943 ermordeten Jüdin Etty Hillesum bezeugen ihre innige Gottesbeziehung. — Der Treffpunkt Bildung des Katholischen Bildungswerkes Zwettl lädt ein zum Theaterabend mit spirituellem Tiefgang.

Das Schauspielteam stellt Etty als eine immens starke Frau vor – mit ihrer Spiritualität, Ergebenheit sowie Hingabe in grausamer Zeit. – Etty ist eine ungeheuer starke Ansage an ein Leben in der Hand Gottes.

ERNST GANSINGER

„Wir haben den Auftrag, ‚dieser Welt, die so voller Dissonanzen ist, nicht den kleinsten Missklang hinzuzufügen‘.“ – So zitiert der Tiroler Bischof Hermann Glettler in seiner Silvesterpredigt 2017, aus einer Etty-Aufführung in Wattens, die ihn tief beeindruckt hat. Es ist ein Zitat aus Etty Hillesums Tagebucheinträgen vom Sommer 1942.

Leidenschaftlich leben und lieben. Die am 30. November 1943 in Ausschwitz-Birkenau ermordete Jüdin Etty Hillesum führte von 1940 bis 1942 Tagebuch. Was sie auf hunderten Seiten niederschrieb, sind berührende, beklemmende, erfrischende, Gott zugewandte Zeugnisse einer leidenschaftlich lebenden und liebenden Frau. Inmitten einer menschen-

verachtenden und vernichtenden Gesellschaft entfaltet diese Frau – Etty – eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit ihrer Spiritualität, intellektuellen Leidenschaft und Erotik. Was sie schreibt, wird fortschreitend und fortschreibend zu einem Gespräch mit Gott.

Das Böse ist nicht in Gottes Zuständigkeit. Als der Linzer Regisseur Johannes Neuhauser vor nun etwa vier Jahren auf die erst seit 1981 zugängigen Etty-Tagebücher vor allem aus kirchlichen Kreisen aufmerksam gemacht wurde, spürte er, welchen Zündstoff in vielerlei Hinsicht diese Texte bergen. Die junge Jüdin Etty Hillesum hält der Welt den Gegenentwurf zum Hass entgegen. Nicht einen Augenblick wird sie schwach, an Gottes Liebe zu zweifeln. Immer glaubt sie an das Gute auch in den Menschen. Und immer sieht sie das Böse in der Welt nicht in Gottes Zuständigkeit, sondern in der der Menschen.

Gottes- und Menschenliebe. „Ich hatte die Möglichkeit, eine szenische Lesung ihrer Tagebücher im November 2017 in Wattens mitzuerleben“, formulierte der

Tiroler Bischof Glettler zu Silvester. Wie schon in Oberösterreich, wo 2016 im Linzer Musiktheater und in der Synagoge Etty mehr als zehnmal zur Aufführung kam, konnten auch in Tirol dank der Unterstützung kirchlicher Persönlichkeiten viele Menschen das Stück sehen. Es ist ein Stück, das um persönliche Gebete eine ungeheure Dichte der Gottes- und Menschenliebe entfaltet. Es sind Gebete wie jenes vom blühenden Jasmin (siehe rechter Kasten) oder das Sonntagsmorgengebet (siehe rechter Kasten) wie auch der Text, in dem Etty von einem ganz tiefen Brunnen in sich schreibt, in dem Gott ist, manchmal auch verschüttet. Ettys Lebensweg ist der Weg an der Seite ihres Volkes. Sie geht ihn ohne Bitterkeit, oft mit einem Schuss jüdischen Humor, der aus einer großen Kraftquelle schöpft. Aus der Kraftquelle des schwachen Gottes, der für den Zustand dieser Welt nichts kann und der treu im Menschen bleibt (siehe „Sonntagmorgengebet“, Kasten unten).

Tiefsinniges Fragen nach Gott. Als Jahresprogramm für 2018 und als Osterbotschaft kann bewertet werden, wie Glett-

Sonntag-Morgengebet

„Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute Nacht geschah es zum ersten Mal, dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele



FOTO: PIXABA

Bilder menschlichen Leides an mir vorbeizogen. Ich verspreche dir etwas, Gott, nur eine Kleinigkeit: Ich will meine Sorgen um die Zukunft nicht als beschwerende Gewichte an den jeweiligen Tag hängen, aber dazu braucht man eine gewisse Übung. Jeder Tag ist für sich selbst genug. Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt, aber ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen. Nur dies eine wird mir immer deutlicher: dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns letzten Endes selbst. Es ist das Einzige, auf das es ankommt: ein Stück von dir in uns

selbst zu retten, Gott. Und vielleicht können wir mithelfen, dich in den gequälten Herzen der anderen Menschen auferstehen zu lassen. Ja, mein Gott, an den Umständen scheinst auch du nicht viel ändern zu können, sie gehören nun mal zu diesem Leben. Ich fordere keine Rechenschaft von dir, du wirst uns später zur Rechenschaft ziehen. Und mit fast jedem Herzschlag wird mir klarer, dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen und deinen Wohnsitz in unserem Inneren bis zum Letzten verteidigen müssen.“ (Das denkende Herz, rororo TB, Seite 149)



Blühender Jasmin

FOTO: PIXABAY



Sven Kaschke und Bettina Buchholz spielen Etty in Zwettl.

FOTO: MARIA KIRCHNER

ler in seiner Silvesteransprache auf Etty Bezug genommen hat: „Früchte tragen, und Blumen, auf jedem Flecken Erde, wo man gepflanzt wurde – wäre das nicht der Sinn? Und sollen wir nicht mithelfen, diesen Sinn zu verwirklichen?“ Ettys tief sinniges Fragen nach Gott, ihre offene Sprache zum Ausdruck ihrer Gefühle und erotischen Empfindungen, sowie ihre beständige Mühe, nicht in die Haltung einer Gegen-Aggression und Rache zu verfallen, hat den Bischof tief beeindruckt. – Dieses beeindruckende Theater bringt der Treffpunkt Bildung des Katholischen Bildungswerkes am 21. April nach Zwettl. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Etty

**Intellektuelle Leidenschaft,
Spiritualität und Erotik**

Sa, 21. April 2018

19.30 Uhr, Pfarrsaal Zwettl/R.

**Bitte Karten reservieren!
Informationen zum Kauf der
Karten auf der Hefrückseite.**

VA: KBW-Treffpunkt Bildung
Zwettl/R.

Ich Sorge für dich, Gott

Der Jasmin hinter dem Haus ist jetzt ganz zerzaust vom Regen und den Stürmen der letzten Tage, die weißen Blüten treiben verstreut in den schmutzigen schwarzen Pfützen auf dem niedrigen Garagendach. Aber irgendwo in mir blüht der Jasmin unaufhörlich weiter, genauso überschwänglich und zart, wie er immer geblüht hat. Und sein Duft verbreitet sich um deinen Wohnsitz in meinem Inneren, mein Gott. Du siehst, ich Sorge gut für dich. Ich bringe dir nicht nur meine Tränen und ängstlichen Vermutungen dar, ich bringe dir an diesem stürmischen, grauen Sonntagmorgen sogar duftenden Jasmin. Ich werde dir alle Blumen bringen, die ich auf meinem Weg finde, und das sind immerhin eine ganze Menge. Du sollst es so gut wie möglich bei mir haben. Und um nur irgendein beliebiges Beispiel zu nennen: Wenn ich in einer engen Zelle eingeschlossen wäre und eine Wolke zöge am kleinen vergitterten Fenster vorbei, dann würde ich dir die Wolke darbringen, mein Gott, jedenfalls solange ich dazu noch die Kraft hätte. Ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen, aber meine Absichten sind die besten, wie du wohl merkst. (Das denkende Herz, rororo TB, Seite 150)

Diese Veranstaltung in Zwettl ist der Beitrag des KBW-Treffpunkt Bildung zum Bedenkjahr 1938.

Johannes Neuhauser ist Psychotherapeut und Regisseur. Die Aufzeichnungen von Etty Hillesum haben ihn derart fasziniert, dass er daraus eine szenische Lesung erarbeitet hat: „Ettys Herangehensweise an das Leben ist mutig und aktuell. Sie erkennt, dass sie Depressionen hat, begibt sich in Behandlung und beginnt ein therapeutisches Tagebuch zu schreiben. In ihrer schonungslosen Offenheit kommt Etty Hillesum sich und ihren Problemen rasch näher: ihrer Ichbezogenheit, mit der sie ihre tiefe Unsicherheit überspielt, ihrer Angst, Wut und Verzweiflung.“ **Sie kommt aber auch der Lebenskraft näher.**

Der Tod wandelt das Leben

Persönlichkeiten aus der Pfarre über das „Leben danach“

KOMMENTAR

Ich werde mit dir sein!

Als Christin ringe ich oft mit der bangen Frage: Ist es wahr? Wird mich dieser Gott aus dem Tod heraus ins Leben heben?

Auf ihn setze ich ja meine Hoffnung, aber gleichzeitig bleibt er mir auch fremd. Wird sich einmal alles, was ich auf dieser Erde begonnen habe und nicht fertigbringen konnte, vollenden? Meine Grenzen werden sich auflösen, mein Herz wird weit sein und der Friede mich beglücken?

Zwar kann ich es nicht wissen, dass es so sein wird, aber zumindest habe ich Momente erlebt, aus denen sich meine Ahnung nährt, dass es so sein könnte.

Im gemeinschaftlichen Glück etwa erlebe ich Zeitlosigkeit und tiefe Geborgenheit.

Nur so kann ich mir Ewigkeit denken, ohne dass sie mich ängstigt: der bewegte tickende Zeiger der Uhr müsste sich wandeln zu einer vollendeten ruhenden Zeitqualität. Manchmal streift mich eine innere Gewissheit, dass mein Glauben und Hoffen, in Gottes Armen zu landen, wahr wird. Aber ich habe keine Bilder dazu, eher Gefühle: Meine Sehnsucht wird gestillt sein. Dann bin ich satt und glücklich. Ich werde ganz Mensch geworden sein und gleichzeitig Gott ähnlich ... Oder ist es doch völlig anders?



Magdalena
Froschauer-
Schwarz

Engagierte Menschen aus der Pfarre haben über ihre persönliche Glaubens-Sicht zu Leben, Tod und Auferstehung nachgedacht und ihre Gedanken für die Leser und Leserinnen niedergeschrieben.

Im Tod ein Neubeginn

MICHAELA TRÖBINGER-LENZENWEGER

Neuanfang. In der größten Verzweiflung, Verirrung und Dunkelheit reicht Gott uns immer wieder die Hand – damit wir auf(er)stehen können. Dieser Neubeginn ist für mich oft ein wirkliches Wunder. Ein ähnliches, aber ungleich größeres, ist die Auferstehung vom Tod – und sie wird sogar auch uns für unsere Zukunft verheißen! Warum aber müssen wir überhaupt „sterben, um zu leben“?

Meine tiefe Überzeugung ist, dass wir bereits als Ungeborene, Ungeschaffene ein Teil von Gottes Ewigkeit sind. Unsere unvergänglichen Seelen bekommen für die irdische Existenz einen Körper geschenkt, um damit all die Wunder, die Gott erschaffen hat, auch physisch erleben zu können. Wir mühen uns zwar im „irdischen Jammertal“ manchmal unbeschreiblich ab. Im Hinblick darauf aber, dass unser Tod dann nur das Ende einer Zwischenstation sein wird, machen all diese Erfahrungen einen neuen Sinn. Diese Zwischenstation ist, aus der Perspektive der Ewigkeit betrachtet, so unvorstellbar kurz. Auch das hat wohl etwas zu bedeuten.

Stirb und werde

REINHARD WALDHÄUSL

Würdig verabschieden. Ich habe in über 30 Jahren für 85 Menschen die Totenwache gestaltet. Da kommt man sehr mit dem Spannungsfeld Tod – Trauer – Auferstehung in Berührung. Ursprünglich wollte ich einfach, dass wir vom bloßen Herunterleiern des Rosenkranzes wegkommen. Jetzt ist es mir ein echtes Anliegen, mit Hilfe der inzwi-

schen reichlich vorhandenen Fachliteratur, zusammen mit den Angehörigen würdige Totenwachen zu gestalten.

Wir sind sterblich. Jeder Mensch weiß, dass sein irdisches Leben einmal endet. Gott sprach: „Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde.“ (Gen 9,12-13). Unter diesem Regenbogen gestalten wir unser Leben. Ein Auf und Ab, wie eine Sinuskurve. Und am Ende: Ist jetzt alles aus?

Loslassen. Als Kind kannte ich schon die Geschichte, dass am Ende eines Regenbogens bzw. des Lebens ein mit Gold gefüllter Topf steht. Den wollte ich immer suchen. Er ist ein Symbol für Glück und ewiges Leben. Aber vorher gehört das Sterben zum Leben dazu. Schon Goethe sagte: „Und so lang du das nicht hast, dieses: Stirb und werde! bist du nur ein trüber Gast auf dieser Erde.“ Wir müssen also den jetzigen Augenblick loslassen, um für das Neue empfänglich zu sein. Allerdings ist dieses Neue für uns unvorstellbar und das Loslassen fällt schwer: Je bemühter man etwas festhält, desto eher gleitet einem die Sache aus den Händen. Ähnlich sieht es auch Matthäus (Mt. 16,25): „Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“

Heim ins Licht. Arthur Schopenhauer beeindruckt mich: „Für uns ist und bleibt der Tod ein Negatives – das Aufhören des Lebens ... Daher erkennen wir wohl, was wir durch den Tod verlieren, aber nicht, was wir durch ihn gewinnen. Wir schauern vor dem Tod ..., weil er da steht als die Finsternis, aus der wir einst herausgetreten sind und in die wir nun zurück sollen. Aber ich glaube, dass, wenn der Tod uns die Augen schließt, wir in einem Licht stehen, von welchem unsere Sonne nur der Schatten ist.“ Beim Gedanken an meinen eigenen Tod, finde ich Frieden in den Worten von Martin Gutl: „Wenn Gott uns heimbringt aus den Tagen der Wanderschaft, das wird ein Fest ohne Ende sein!“



Tod — ein Übergang zu neuem Leben?

FOTO: PIXABAY

An den Grenzen unserer Vorstellungskraft

P. WOLFGANG HAUDUM

Ganz anders. In einer Geschichte heißt es, dass zwei Mönche vereinbaren, dass derjenige, der von ihnen als erster stirbt, dem anderen mitteilt, wie es im Jenseits ist. Für den Fall, dass es so ist, wie sie es sich in ihrem irdischen Leben vorgestellt haben, vereinbaren sie das lateinische Wort „taliter“ („so“); wenn es anders ist, dann gilt das Wort aliter („anders“).

Einer der beiden stirbt. Wie vereinbart, teilt der Verstorbene dem noch lebenden Mönch eine Botschaft mit. Sie lautet: „totaliter aliter“ („ganz anders“).

Unvorstellbar. Dieses Wortspiel in lateinischer Sprache bringt die Schwierigkeiten, die wir im Zusammenhang mit Tod und Weiterleben nach dem Tod haben, gut zum Ausdruck. Wir kommen an die Grenzen unserer Vorstellungskraft. Die Spannung zwischen dem „taliter“ des irdischen Lebens und dem „aliter“ eines überirdischen Lebens wird spürbar.

Auf eine neue Weise. In den Geschichten über die Auferstehung Jesu kommt dieses „totaliter aliter“ deutlich zum Ausdruck. Der am Kreuz Hingerichtete erscheint den Frauen und Männern, mit denen er in seinem Leben freundschaftlich verbunden war, in ganz neuer Seinsweise. Ich finde die Menschen im österlichen Umfeld, vor allem die Gestalt des Apostels Thomas, mit ihren Fragen und Zweifeln sehr sympathisch. Erst langsam ist ihnen aufgegangen, dass Jesus lebt und in einer neuen Weise bei ihnen ist.

Auferweckt. So sind wir in guter Gesellschaft, wenn wir im Angesicht des eigenen Todes und des Todes lieber Menschen Fragen und Zweifel haben. Es ist ein Geschenk, glauben zu können, dass wir als Menschen, vor allem als Christen, nicht in das „Nichts“ hinein sterben. Jesus hat am Kreuz gebetet: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ (Lk 23,46) In der Präfation der Totenmesse beten wir: „Denn deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen.“ Wir hoffen und glauben als Christen, dass uns eine liebende Bege-

nung „in einem neuen Himmel und einer neuen Erde“ (vgl. 2 Petr 3,13) in Aussicht gestellt ist und wir nicht ins Leere fallen. Die Auferstehung Jesu ermutigt uns zu diesem Glauben. Trotz aller stammelnden Sprechversuche dazu, steht und fällt das Christentum mit diesem Glauben an die Auferstehung. Der Apostel Paulus legt dies den Korinthern sehr eindringlich ans Herz: „Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos. ... Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.“ (1 Kor 15,13-14.20)

Hoffnung. Als Pfarrer stehe ich oft an Gräbern: Ich spüre die Sprachlosigkeit und Hilflosigkeit angesichts des Todes bei mir und den Angehörigen. Ich bin aber dankbar, in diesen Situationen die Botschaft von Ostern an- und aussprechen zu dürfen. Es tut – trotz allem – gut, eine Botschaft der Hoffnung und des Trostes zu haben. Die Liturgie des Begräbnisses spricht den Verstorbenen bei der Aufrichtung des Kreuzes über dem Grab den Satz zu: „Der Herr aber wird dich auferwecken!“ Ich bete und hoffe, dass ich an diese Zusage glauben kann, und sie sich erfüllen wird.

Taufen

VALENTIN

Christoph und Natascha Hamberger
26. November 2017

ANTON WALTER

DI Thomas und Dr. Eva Sailer
2. Dezember 2017

MARLENE

Wilfried und Maria-Luise Riener
6. Jänner 2018

VERA

Gerald und Sonja Schoissengeier
7. Jänner 2018

Gehalten und getragen vom Glauben



KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG
IN OBERÖSTERREICH

Frauen in Zwettl leben ihre Spiritualität ganz unterschiedlich

Frauen aus der Katholischen Frauenbewegung in Zwettl an der Rodl haben zusammengetragen und aufgeschrieben, was für sie persönlich der christliche Glaube bedeutet und wie sie ihn im Alltag leben.

GUSTI RATZENBÖCK
STEFFI SCHENKENFELDER

„Glauben leben heißt für mich, offen zu sein für alle Begegnungen im alltäglichen Leben. Nicht umsonst schildern uns die Evangelien eine Fülle von Begegnungen und im Mittelpunkt steht Jesus. Er berührt und heilt, mischt sich unter die Leute, vergibt den Sündern und verkündet eine tröstliche Botschaft. In allem, was er sagt und tut, zeigt er uns den liebenden Gott und barmherzigen Vater. Aus diesem Vertrauen heraus lebe ich mein Leben, und der Glaube an diesen barmherzigen Gott ist für mich ein großes Geschenk, mit dem ich die Herausforderungen, die das alltägliche Leben mit sich bringt, leichter bewältigen kann.“

„Gebet ist etwas ganz Wichtiges – Beziehung leben mit Gott.“

„Ich vertraue auf Gott in jeder Situation. Ich versuche, dass ich dem Nächsten so begegne, wie Jesus es getan hat. Mit Gottes Hilfe geht alles.“

„Glaube ist, dass man das akzeptiert, was der andere denkt und fühlt.“

„Für mich sind die sonntäglichen Kirchenbesuche wichtig, dass man sich dort die Kraft und den Segen für die ganze Woche holt.“

„Glauben ist auch, dass man die Fastenzeit etwas bewusster lebt.“

„Kinder sollen mitbekommen, dass man auf Gott vertrauen kann.“

„Das Mittagsgebet ist sehr wichtig – Danke sagen für alles!“



Erwachender Frühling – auch in der Natur ist Gott spürbar

FOTO: FROSCHAUER

„Mir ist wichtig:
Gott ist immer wieder für mich da.“

„Ich bin offen für Gottes Botschaft.“

„Ich kann meine Sorgen Gott immer anvertrauen.“

**„Glaube
ist für mich
Lebenskraft!“**

„Rituale sind wichtig.“

„Die Natur gibt so viel – Gott ist in der Natur, daher achtsam sein.“

„Glauben leben heißt für mich, dass ich viel übernommen habe, wie ich es daheim gesehen und erlebt habe. Dazu gehört zum Beispiel sich mit Weihwasser segnen, wenn man außer Haus geht (Nimm dir an „Gott's Nam“). Rituale sind für mich auch ganz wichtig, so zum Beispiel die Speisenweihe zu Ostern.“

„In mir gibt es einen ganz tiefen Brunnen. Und darin ist Gott. Manchmal ist er für mich erreichbar. Aber oft liegen Steine und Geröll auf dem Brunnen und dann ist Gott begraben. Dann muss er wieder ausgegraben werden.“

(Etty Hillesum, siehe auch Seite 3, 4, 5, 20)

OFFENE ANGEBOTE

Frauenmessen

Ein wichtiges Treffen von Oktober bis Mai sind die Frauenmessen mit anschließendem Frühstück. Sie sind immer am ersten Freitag im Monat um 8 Uhr. Sehr viele Frauen (und auch Männer) schätzen das gemeinsame Gottesdienst Feiern und die vielseitigen Gespräche beim Frühstück.

Strickrunde

Die letzte Strickrunde vor dem Sommer ist am 6. April im „Betreubaren Wohnen“. Fanni Maureder freut sich auf Euer Kommen.

Ölberggang und Fastenkrippe

Die Kath. Männerbewegung lädt zum Innehalten ein

Mit einigen Firmlingen wird die Katholische Männerbewegung heuer Palmbuschen binden und diese am Palmsonntag anbieten. So verbinden sich die Erhaltung von religiösem Brauchtum und Engagement für die Pfarre. Neu ist auch eine Fastenkrippe am Bienenerlebnisweg.

HANS ENZENHOFER



Palmbuschenbinden. Am Samstag, den 17. März, ab 13 Uhr werden im Pfarrheim Palmbuschen gebunden. Eingeladen sind alle Interessierten. Die Palmbuschen werden am Palmsonntag am Kirchenplatz angeboten. Freiwillige Spenden kommen der Erhaltung des Ölberges zugute. Die Materialien werden von der KMB zur Verfügung gestellt.

Segnung der neuen Fastenkrippe. Fastenkrippen zeigen Szenen über Leiden, Tod und Auferstehung des Jesus von Nazareth. Am Sonntag, den 18. März, um 14 Uhr wird die von Gerhard Simon gestaltete Fastenkrippe von unserem Pfarrer P. Wolfgang festlich gesegnet. Dazu ist die Pfarrbevölkerung ganz herzlich eingeladen. Die Fastenkrippe wird in der Nähe der Linde, einen halben Kilometer außerhalb des Marktes am Bienenerlebnisweg, ihren Platz haben.

Ölberggang. Wie jedes Jahr wird nach der Gründonnerstagliturgie der Ölberggang durchgeführt, gestaltet von der KMB. Dazu wird ganz herzlich eingeladen, besonders auch die Firmlinge. Bei Schlechtwetter findet eine Andacht in der Kirche statt. Bitte Laternen bzw. Lampen mitnehmen.

Sei so frei. Die Sammlung für „Sei so frei“ (Bruder in Not) brachte das schöne Ergebnis von € 2587,90. Dafür ein herzliches **VERGELTS GOTT!**



Letztes Jahr beim Ölberggang FOTO: FRO



Die neue Fastenkrippe FOTO: SIMON

„Sein Tod hinterlässt eine große Lücke“

P. Rainer Ferdinand Schraml



Acker in Langzwettl

FOTO: FRO

Völlig überraschend ist am 26. November 2017 beim Wandern in Bad Leonfelden Mag. P. Rainer Ferdinand Schraml verstorben, der in der ehemaligen Bäckerei Schraml (Grießmühlweg) aufgewachsen ist.

P. Rainer (geboren 1943, Heimatort Zwettl an der Rodl) trat 1961 in das Zisterzienserkloster Wilhering ein und wurde 1967 zum Priester geweiht. Nach dem Lehramtsstudium unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung (2005) am Stiftsgymnasium Wilhering die Fächer Deutsch und Geschichte.

Er war jahrelang Stiftsbibliothekar, Stiftarchivar und arbeitete auch für die Akademie der Wissenschaften in Wien. In der Zeit von 1977 bis 1997 war er – mit

Unterbrechungen – auch als Kooperator in den Pfarren Oberneukirchen und Ottensheim tätig, ab 2010 feierte er als Aushilfspriester in Eidenberg und Untergeng regelmäßige Gottesdienste.

Erholung suchte P. Rainer immer wieder bei sonntäglichen Wanderungen mit seinen Brüdern. Ohne vorherige Beschwerden brach er am Christkönigssonntag (26. November) am „Wilheringer Weg“ in Bad Leonfelden plötzlich zusammen und erlag einem Herztod.

„P. Rainer hat seine Ordensberufung sehr ernst genommen. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke in unsere Gemeinschaft“, würdigt Abt Reinhold Dessl den im 75. Lebensjahr verstorbenen Zisterzienser. Am 2. Dezember 2017 wurde er in Wilhering begraben.



1



2



Ein Ständchen zum Kaffee hebt die Stimmung!
Die Malakofftorte dazu hat Robert Rechberger gebacken. (ganz rechts Fanni Maureder)



Mit der Pflegerin zum Mittagstisch kommen — eine gute Idee!
(Bildmitte Irmi Grininger)



6





Oliver (rechts) sagt zu Simon Margarete: „Und wenn du 100 Jahre alt bist, dann bin ich 18 und spiele für dich auf der Steirischen ein Konzert!“

ALLE FOTOS: FROSCHAUER



Gemeinsamer Mittagstisch

Sa, 7. April, Sa, 5. Mai
Sa, 2. Juni, Sa, 7. Juli

11.30 Uhr, Pfarrheim Zwettl/R.

Anmeldung bei Irmi Grininger
0676 / 8776 2452
und Fanni Maureder
0664 / 7350 2942

Essensbeitrag: 8,50 Euro
VA: KBW-Treffpunkt Bildung,
Pfarrheim, Gesunde Gemeinde

Gemeinsamer Mittagstisch

Das gesellige Zusammensein stärkt die Seele — gemeinsam essen wärmt Magen und Stimmung

Schon zum dritten Mal fand am 3. März der gemeinsame Mittagstisch statt. Das Essen wird in der „Gfrerten Pipen“ gekocht, Rechberger Robert (Bild 5) bringt es zu den Gästen ins Pfarrheim und dann wird gegessen, geredet und gelacht.

MAGDALENA FROSCHAUER-SCHWARZ

„Ich finde das Angebot gut, weil man unter die Leute kommt“, sagt Katharina Huemer aus Langzwettl, „es ist eine Abwechslung im Alltag. Ich komme nicht mehr so viel hinaus, seit mein Mann gestorben ist, vor allem im Winter, und ich habe keinen Führerschein.“ Wer ein Taxi braucht, wird zu Hause abgeholt so wie Frau Huemer. Es ist auch möglich, mit dem Rollstuhl und einer Pflegeperson teilzunehmen.

Erfrischend. Das Team rund um Irmi Grininger und Fanni Maureder bringt Getränke, serviert das Kotelett und verteilt den köstlichen Kuchen. Robin und Oliver Rechberger, die Söhne von Robert sind live dabei. „Kellnern, das taugt mir!“, sagt der 12jährige Robin (am Bild 6 rechts). Er macht es perfekt. Sein Bruder bringt mit den Ziehharmonika-Klängen eine gute Stimmung in den Raum. Überhaupt wird viel geschäkert und gescherzt. Genau diese Atmosphäre tut gut und erfrischt das Herz. Der Raum ist schön dekoriert. Mit gelben Narzissen und hübschen Servietten.

Wertschätzung. Irmi Griningers und Fanny Maureders Anliegen ist es, dass beim gemeinsamen Zusammensein die gegenseitige Wertschätzung einen besonderen Platz

hat. „Wir können so viel voneinander lernen! Das ist unabhängig davon, wie alt man ist.“ Auch der ehemalige Bürgermeister Walchshofer mit seiner Frau ist hier. Neben ihm sitzt der älteste Teilnehmer am Tisch, der 95jährige Michael Ratzenböck (Bild 2). Simon Margarete ist ihm aber auf den Fersen. Wenn sie hundert wird, kriegt sie ein Privatkonzert von Oliver. „Versprochen, da bin ich dann 18“, sagt er und Margarete muss herzlich lachen (Bild 4).

Monatlich. Immer am ersten Samstag im Monat tafeln die Gäste. Beim Kaffee wird dann gemeinsam schon das Gericht für den nächsten Monat ausgehandelt und aufgeschrieben, wer kommen mag. Wer sich für das Angebot interessiert, möge sich melden (siehe Kasten, oben).

Helfen ist größer als Wegschauen

Auch 2018 plakatiert die Caritas diesen Satz zur diesjährigen Haussammlung

CARITAS UNTERSTÜTZT

Die Spenden für die Caritas-Haussammlung werden ausschließlich für Menschen und Projekte in Oberösterreich verwendet. 2017 flossen sie in folgende Projekte:

Zwölf Caritas-Sozialberatungsstellen: 12 663 in Not geratenen Menschen erhielten z.B. Lebensmittelgutscheine, Kleidung, Unterstützung für Strom-, Heizungs- oder Mietrechnungen, sowie umfassende Beratung.

Haus für Mutter und Kind: 17 Mütter und 29 Kinder haben dort in Linz vorübergehend ein neues Zuhause gefunden und die Chance bekommen, ihr Leben neu zu ordnen.

Help-Mobil: Die medizinische Hilfe auf vier Rädern hat 488 obdachlose Personen in Linz versorgt, Beratungsgespräche geführt und warme Kleidung, Schlafsäcke, Jause etc. ausgegeben.

Acht Lerncafés: 214 Schulkinder aus sozial benachteiligten Familien wurden beim Lernen unterstützt – in den Lerncafés der Caritas in Grieskirchen, Linz, Marchtrenk, Steyr, Vöcklabruck und Wels.

Vier Krisenwohnungen: 31 wohnungslose Menschen (13 Erwachsene und 18 Kinder) haben in einer der Wohnungen der Caritas ein vorübergehendes Zuhause sowie Rat und Hilfe gefunden.

Unterstützung für Pflegende: 2.213 Mal haben Menschen, die zu Hause Angehörige pflegen, im Vorjahr Rat und Hilfe durch psychosoziale Beratung sowie verschiedene Veranstaltungen erhalten.

10 % der Spenden blieben für **soziale Aktivitäten in der Pfarre**.

Vor und nach Ostern führt die Caritas die Haussammlungen durch. Auch in unserer Pfarre bitten Ehrenamtliche um Spenden. Hilda Riener hat für Zwettl 17 Jahre lang diese Aktion organisiert, bevor sie diese Aufgabe an Irmi Grininger weitergab. Sie erzählt über ihre Erfahrungen.

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

Hilda Riener: „25 Helferinnen sind es, die im Pfarrgebiet mit ihren Listen unterwegs sind und an den Türen läuten. In Zwettl waren und sind es meist Frauen, die im März und April die Spenden erbitten. Mich hat es immer sehr gefreut, das ich genug Sammlerinnen gefunden habe. Das ist jetzt mit der Berufstätigkeit der Frauen schwieriger.“

Kontakt halten. Die 24 Frauen (und ein Mann) haben einen guten Überblick über das Gebiet, für das sie zuständig sind. Wer zieht hier neu her, wer braucht Pflege, wer bekommt ein Kind ... Eine Frau, die noch nicht so lange dabei ist, und in deren Nachbarschaft viel gebaut wird, hat Hilda erzählt: „Ich finde es gut, mit der Liste unterwegs zu sein – es ist eine unkomplizierte Gelegenheit, mit den neuen Nachbarn in Kontakt zu kommen.“

Die Not im Blick. Der Fachausschuss für sozial-caritative Dienste hat ein weites Aufgabenfeld zu betreuen. Ganz nach dem Vorbild Jesu, der Zeit seines Lebens ein Freund der Kleinen und Schwachen, der Armen und der im Leben zu kurz gekommenen war.

Besuche. Gerne denkt Hilda an die vielen Besuche bei den älteren Menschen. Zu Ostern wurden und werden all jene besucht, die nicht mehr mobil sind, die früher aber gerne die Liturgien rund um die Feiertage in der Kirche besucht haben. Zu Weihnachten macht das Team vorwiegend alleinstehenden Männern und Frauen seine Aufwartung. Da werden auch die aus Zwettl stammenden Altenheim-BewohnerInnen in Bad Mühlacken, Gramastetten, Engerwitzdorf, Schloss Haus, Hellmonsödt und Bad Leonfelden



bedacht und das Gefühl soll vermittelt

werden „ihr seid nicht vergessen!“.

Manchmal schwierig. Hilda erinnert sich an ein Paar, das sehr zurückgezogen lebte, niemand aus dem Team traute sich recht dorthin. „Die hatten einen Hund, der Mann war mürrisch. Ich dachte mir: das probierst du jetzt einfach. Als ich dann mit der Flasche Wein beim Haus war, fragte der Mann ganz ungläubig: ‚Was? Mir bringst du das? Ja weißt du denn nicht, dass ich da gar nicht mehr dazu gehöre?‘ — Er war aus der Kirche ausgetreten.“ Dieser unvermutet gut aufgenommene Besuch war der Beginn einer langen Reihe von Begegnungen, in denen der sonst so verbitterte Herr aufblühte. „Solche Erlebnisse haben mir viel gegeben, sagt Hilda, „es war ein richtig gutes Gefühl, eine schöne Aufgabe.“

Krankengottesdienste. Jeweils am Herz-Jesu-Freitag im Juni gibt es einen Gottesdienst mit Krankensalbung und danach Kaffee und Kuchen. Die langjährige Verantwortliche dafür erklärt, dass „alle eingeladen sind, die kommen möchten!“ Persönliche Einladungen werden nicht mehr verteilt, weil die Zielgruppe sich vergrößert hat und es immer schwieriger geworden ist, niemanden zu vergessen. Irmi Grininger hat einen zweiten Gottesdienst speziell für Pflegenden Angehörige eingeführt. Dieser ist immer im Herbst.

Die Pfarre dankt Hilda Riener für ihren Einsatz in der Pfarrcaritas. Vergelt's Gott!

KRANKENGOTTESDIENST MIT KRANKENSALBUNG

**8. Juni, 14 Uhr, Pfarrkirche Zwettl/R.
Danach Kaffee und Kuchen im Pfarrheim. Alle sind dazu eingeladen!**



Kindergartenkinder zu Besuch im Betreubaren Wohnen.

FOTO: GRININGER

Jesusgeschichten im Kindergarten

Jede Kindergartengruppe hat für sich einen eigenen „Weg zum Osterfest“, jede einzelne Pädagogin ist hier in ihrem persönlichen Glauben gefragt, wenn dieser Glaube an Jesus auch in den Kindern wachsen soll.

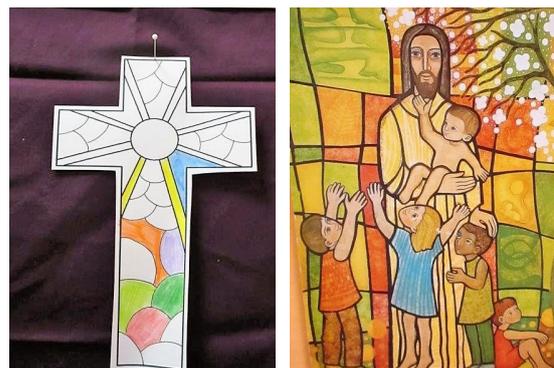
URSULA STOIK

40 Tage sind es bis zum ersehnten Osterfest im Frühling und in dieser Zeit begleiten uns im Kindergarten die Geschichten von Jesus. Die Kinder identifizieren sich mit den Menschen in den Geschichten, ja sogar oft mit Jesus selbst. Immer wieder reden wir von Jesus, überlegen, woher etwas kommt, wofür wir dankbar sind.

Geschichten als Wegbegleiter. „Der blinde Bartimäus“, „Zachäus, der Zöllner“ oder die Bibelstelle, in der Jesus als Men-

schenfischer seine Jünger um sich versammelt, all diese Geschichten begleiten die Kinder auf Ihrem Weg. Vertieft werden sie in vielerlei Gestalt: ein Fastenkreuz, ein Weg mit Steinen, Bilder und Legematerial, ein mit bunten Wollfäden umschlungenes Kreuz. Wie in dem Lied „Gott ist da, das ist wahr, das ist wunderbar“ wissen wir, dass Jesus immer an unserer Seite ist, wir begleiten ihn zu einigen Stationen seines Lebens.

Gott ist uns nah. Auch wenn oftmals zu Hause der Glaube nicht mehr so intensiv gelebt wird, erkennen die Kinder in Jesus jemanden, an den man sich halten kann. Für die Kinder grenzen diese Geschichten oft an Zauberei, an Magie. Aber genau diese Magie beinhaltet unser Glaube: die Magie des Wunderbaren, Jesus als Quelle des Lebens, als Quelle des Vertrauens und der Liebe.



Der Weg zum Osterfest wird im Kindergarten vielfältig gestaltet: etwa durch Legebilder, Fastenkreuze und spirituelle Erfahrungen in der Natur.

FOTOS: KIGA

HERZLICHE EINLADUNG ZUR FEIER DES PALMSONNTAGS

Die Kindergartenkinder gestalten am 25. März die Palmweihe und den Gottesdienst in der Kirche um 10 Uhr



Nach „getaner Arbeit“

FOTO: BRAUNSCHMID

Sternsingeraktion

Die SternsingerInnen konnten heuer 7 249,69 € an Spendengeldern ersingen. Die Pfarre dankt allen, die ihre Türen geöffnet und diese Aktion unterstützt haben!

Herzlichen Dank sagen wir besonders allen Königen und Königinnen, die mit viel Engagement in ihren Schulferien bei Wind und Wetter unterwegs waren. Vielen Dank auch an alle HelferInnen und BegleiterInnen, allen voran Miriam Braunschmid, die für eine perfekte Abwicklung der Dreikönigsaktion sorgte.



Die sternsingenden Frauen

FOTO: PRIVAT



Wir gedenken unserer Verstorbenen

„Seid gewiss:
Ich bin mit euch alle Tage,
bis zur Vollendung der Welt.“

(Matthäus 28,20)



Josef Anton Grasböck

4180 Zwettl, Langzwettl 20
25. 02. 1935 — 19. 11. 2017
Pensionist, verheiratet
4 Kinder: Maria-Anna, Martina,
Veronika, Hannes



Josef Ollmann

4180 Zwettl, Langzwettl 21
18. 03. 1928 — 13. 01. 2018
Pensionist, verheiratet
7 Kinder: Ferdinand, Margarete, Josef,
Ehrentraud, Klaus, Maria, Bernhard



Rosa Brunner

4180 Sonnberg, Dreiegg 32
20. 10. 1923 — 26. 01. 2018
Pensionistin, verwitwet
1 Kind: Erich



Hedwig Penn

4180 Zwettl, Ringstraße 5
06. 10. 1922 — 02. 02. 2018
Pensionistin, verwitwet
1 Kind: Gerti



Maria Stadlbauer

4180 Zwettl, Distltal 17
21. 01. 1927 — 19. 02. 2018
Pensionistin, verheiratet
6 Kinder: Maria, Anna, Alois, Monika,
Mathilde, Herbert



Allee in Schlägl

FOTO: FRO

Ein Kästchen für die Sorgen

Füreinander beten stärkt die Gemeinschaft

Am rechten Seitenaltar ist an der Rückseite des Hl. Georg ein kleiner Holzkasten montiert – er lädt ein, persönliche Anliegen wahrzunehmen, in Worte zu fassen und sie Gott anzuvertrauen.

MICHAELA TRÖBINGER-LENZENWEGER

Füreinander beten. Vor ca. zwei Jahren wurde im Fachausschuss Spiritualität eine Idee geboren, die jetzt wirklich umgesetzt wird: Im Kloster Volkenroda in der ehemaligen DDR gibt es eine Box, in die BesucherInnen Gebetsanliegen stecken können. Darüber hängt das Schild: „Wir beten für Sie.“ Die Klosterschwester beten dort für all die Anliegen, die dort eingeworfen werden – natürlich ohne sie gelesen zu haben.

Der Kraft der Auferstehung glauben. Etwas Ähnliches gibt es ab jetzt bei uns: Ein Gebetskästchen, in das jede und jeder ganz persönliche Sorgen, Bitten, Gebetsanliegen einwerfen kann. Für alle Anliegen, die sich im Kästchen befinden, wird von unserer Gemeinschaft gebetet werden: So werden einerseits die Mit-

glieder vom Fachausschuss für diese Anliegen beten, andererseits geschieht das auch bei den monatlichen Frauenmessen und anderen Gottesdiensten. Drittens sind natürlich alle herzlich eingeladen, sich dieser (nicht an eine Zusammenkunft gebundene) Gebetsgemeinschaft anzuschließen. Das Kästchen bleibt verschlossen, denn Gott weiß ohnehin, was darin ist! Immer erst in der Osternacht vor der Auferstehungsfeier wird es geöffnet werden und die Anliegenzettel im Osterfeuer verbrannt.

Aufschreiben. Man kann die Anliegen zu Hause schreiben, es liegen aber auch Zettel mit dem Symbol des Regenbogens und ein Stift am rechten Seitenaltar. Gebet füreinander ist wie ein Bogen, der sich von Mensch zu Mensch spannt. – Der Regenbogen ist auch ein Symbol für den Bund, den Gott mit uns geschlossen hat. Gott setzt seinen Bogen in die Wolken und sagt uns damit: „Ich liebe dich. Ich vergesse dich nicht.“

Einladung zum Vertrauen. In diesem Sinne laden wir ganz herzlich dazu ein, auf diese ganz besondere Beziehung



Die Bitten ins Kästchen werfen FOTO: FRO

zwischen Gott und den Menschen zu vertrauen und die Gelegenheit zu nutzen – sowohl im Vertrauen auf Gottes Hilfe, als auch im Füreinander-Beten.

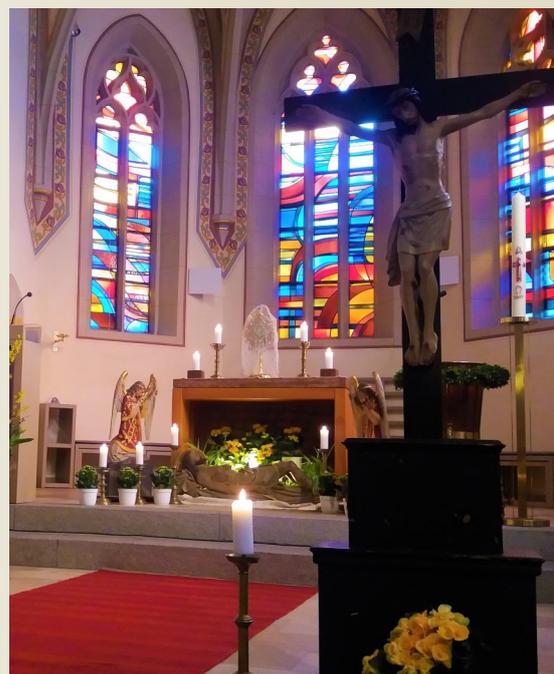
Vielen Dank sagen wir Hans Huemer und Franz Mülleder für die Mithilfe beim Umsetzen der Idee. Wir freuen uns auch, dass der steinerne heilige Georg, den der jetzt in Traberg lebende Syrer Wadiha vor drei Jahren als Relief für die Pfarre gemeißelt hat, nun dieses Kästchen birgt. Georg ist einer der 14 Nothelfer und hat auch für die arabischen Christen eine besondere Bedeutung.

Anbetungsstunden am Karsamstag

Nehmen Sie sich in der Hektik der Ostervorbereitungen eine kurze Auszeit und kommen Sie in die Kirche –

einfach so wie Sie sind und wann Sie gerade Zeit haben.

- 8–9 Uhr Stefanie Schenkenfelder
- 9–10 Uhr Reinhard Waldhäusl
- 10–11 Uhr Vroni Enzenhofer und Eva Waldhäusl
- 11–11.45 Uhr Stille Anbetung, Christl Mülleder
- 12–13 Uhr Kinderanbetungsstunde, Michaela Tröbinger-Lenzenweger und Maria Hanner
- 13–14 Uhr Stille Anbetung bei leiser Musik, Brigitte Gaisbauer
- 14–15 Uhr Elfriede Stadlbauer



Altargestaltung am Karsamstag FOTO: FRO

Erlesene Spiritualität auf vielen Seiten

Religiöse Bücher erleben einen Aufschwung — auch in unserer Bibliothek

Neben Krimis, Liebesromanen und Lebensschicksalen, bietet die Bibliothek in Zwettl auch spirituelle und religiöse Bücher zum Lesen an. Passend zum Theaterstück am 21. April im Zwettler Pfarrheim (siehe Hefrückseite) haben wir auch Etty Hillesums Tagebücher in unseren Regalen.

MARGIT RATZENBÖCK



Flohmarktspenden

Wie jedes Jahr möchten wir auch heuer wieder einen Bücher-, Spiele-, CD- und DVD-Flohmarkt veranstalten.

Falls Sie solche Medien zu Hause haben und nicht mehr benötigen, würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese als Spende zur Verfügung stellen. Bitte jedoch keine veralteten Bücher, keine Lehr- oder Wissenschaftsbücher.

Wir hoffen, Sie bald wieder mal in unserer Bibliothek begrüßen zu dürfen. Überzeugen Sie sich doch selbst über die große Auswahl an Medien die wir Ihnen zur Verfügung stellen. *Das Bibliotheks-Team*

ÖFFNUNGSZEITEN BÜCHEREI

So: 8.15 - 8.45 / 9.30 - 11.30 Uhr

Mo + Mi: 18 - 19.30 Uhr

Sa: 18.30 - 19.30 Uhr

Pfarrheim (ebenerdig)

Marktplatz 1, Ecke Ringstraße

4180 Zwettl an der Rodl

07212/20054

mail@bibliozwettl.at

<http://www.bibliozwettl.at/>



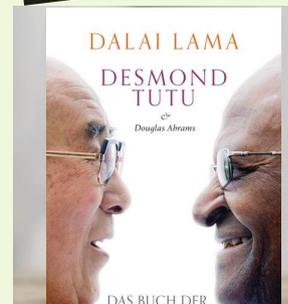
„Das denkende Herz der Baracke“, Autorin: Etty Hillesum

Die Tagebücher der holländischen Jüdin Etty Hillesum, Jahrzehnte nach ihrem Tod entdeckt, reichen von März 1941 bis zum September 1943, als sie nach Auschwitz gebracht wurde. Dort wurde sie am 30. November 1943 ermordet, noch keine 30 Jahre alt. Aus ihren Tagebüchern spricht ein tiefer Glaube an das Gute in jedem Menschen und ein existenzielles Ringen mit Gott. Sie sind ein Dokument der Menschlichkeit, das auf der ganzen Welt gelesen wird. In der Einführung zeichnet Christian Feldmann ein lebendiges Bild dieser temperamentvollen und tiefgründigen, ganz und gar außergewöhnlichen Frau.



Typisch Frau? Wie Frauen leben und glauben.

Wie leben Frauen heute in Österreich? Woran glauben sie? Welche Ansprüche stellen sie an die Gleichstellung der Geschlechter, nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch innerhalb der Kirche? Studie von Paul Zulehner und Petra Steinmair-Pösel.



Das Buch der Freude / Dalai Lama Desmond Tutu

Zwei Männer aus unterschiedlichen Religionen vereinen ihre Lebenserfahrung zu einer Botschaft: Nur tief empfundene Freude kann sowohl das Leben des Einzelnen als auch das globale Geschehen zum Positiven wandeln. Unabhängig von allen Krisen, können wir diese Energie in uns entfalten. So wird die Freude zur Triebkraft, die unserem Dasein mehr Liebe und Sinn verleiht - und zugleich Hoffnung und Frieden in unsere unsichere Welt bringt.

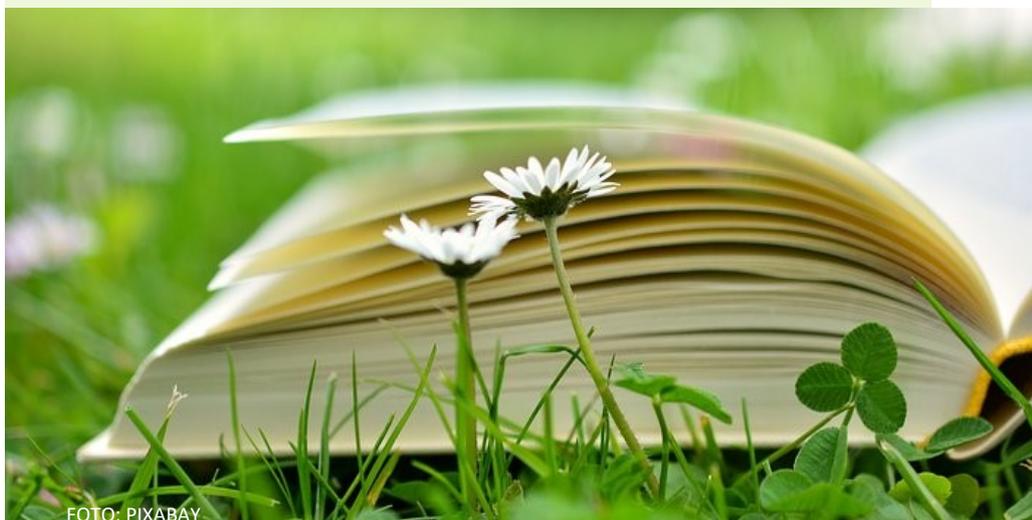


FOTO: PIXABAY



Liebe Johanna,

ich danke Dir für Deinen großartigen Einsatz für den Kirchenchor Zwettl! Vielen ist wahrscheinlich nicht bewusst, wie viel Du in dieses Amt gesteckt hast. Du hast die Kirchenchorleiter-Ausbildung in Linz besucht, mit Klavierunterricht begonnen, Literatur-Recherchen unternommen und natürlich die Kirchenchorproben geleitet. Das alles brauchte Platz und vor allem Zeit, neben einem sehr fordernden Beruf, und ließ wenig Raum für Dein Privatleben. Ich habe Dich als eine talentierte Sängerin mit einer schönen Alt-Stimme, einen sehr toleranten und einfühlsamen Menschen mit einem Hang zur ausgefallenen Mode (z.B. Hüte) kennen gelernt. Herzlichen Dank, Johanna!

Martin

Nachrichten aus dem Kirchenchor

Als Johanna Krall im Herbst 2017 die Leitung des Kirchenchors zurücklegte, war guter Rat teuer.

Es galt schnell einen Ersatz zu finden, doch glücklicherweise wurden wir fündig. Für vorläufig einzelne Chorprojekte konnte Mag. Birgit Heindler, Gesangslehrerin und Chor-Coach aus Reichenau, gewonnen werden.

Beim Hochamt zu Weihnachten war der Chor bereits unter ihrer Leitung zu hören. Die Proben für den Ostersonntag laufen auf Hochtouren, und eine schwungvolle Messe für Pfingsten unter ihrem Dirigat ist ebenfalls schon in Planung.

Neue Sangesfreudige wären dafür herzlichst willkommen! Die Proben starten gleich nach Ostern.

An dieser Stelle möchten wir SängerInnen und Sänger vom Kirchenchor uns noch einmal von Herzen bei Johanna Krall bedanken für ihr riesiges Engagement, das sie für die Zwettler Kirchenmusik an den Tag gelegt hat. Danke, liebe Johanna, und alles Gute für dich!

Michaela

Hallelu	J	a
L	O	ckenkopf
Gemeinsc	H	aft
Hoam	A	tland
Kletter	N	
geb. Gmu	N	dnerin
sozi	A	l

Petra

LIEBE FRAUEN UND MÄNNER MIT FREUDE AM SINGEN!

Über junges Blut freuen wir uns genauso wie über ältere Semester!
Proben: Donnerstag, 20 Uhr in der Pfarrkirche Zwettl/R.
Wir freuen uns auf euch!!!

Liebe Johanna!
 Danke für deine liebevolle, einfühlsame, wertschätzende und aufmerksame Art, mit uns Musik zu machen!
 LG Charly

Liebe Johanna,
 die Zeit mit dir war eine gute, ruhige, besonnene. Ich habe die Jahre mit dir sehr genossen.

Hanni

Liebe Johanna, DANKE für

... deine Chorleitung!
 ... viele Jahre in der kalten Kirche!
 ... dein Klavierspielen!
 ... deine vielen Ausbildungen für uns!
 ... deinen Mut, dich vor uns zu stellen, nur um ... dann alles richtig machen zu „müssen“!
 ... viel Zeit!
 ... deinen Idealismus!
 ... deine Vorbereitungen!
 ... Deine tollen und lustigen Aufwärmübungen!
 Danke dafür, dass du all das getan hast – damit wir unseren Spaß hatten!

Kajetan



Johanna Krall mit ChorsängerInnen, erste Reihe, dritte von rechts FOTOS: PRIVAT

Wohin, was tun?

Peru — Anden, Amazonas, antike Kulturen

Foto-Show mit Livemusik

MI 21. 3. 2018

PFARRSAAL ZWETTL/R.

19.30 UHR

VERANSTALTER: ALPENVEREIN ZWETTL/R.

In ihrer einzigartigen Komposition aus professioneller Reisefotografie, Reportage und Livemusik präsentieren Renate Kogler & Franz Marx die Magie Perus. Kein anderes lateinamerikanisches Land besitzt so unterschiedliche Landschaften wie Peru. Homepage: <http://www.renate-franz.at/peru.html>



FOTO: KOGLER

Kinderanbetungsstunde am Karsamstag

Gutes für die Seele

SA 31. 3. 2018

PFARRKIRCHE ZWETTL/R.

12 –13 UHR

VERANSTALTER: FA SPIRITUALITÄT

Kinder wollen mit allen Sinnen Themen begreifen und erleben. Der Kreuzweg Jesu und seine Auferstehung wird in dieser Stunde kindgerecht erzählt und aufbereitet.

Treffpunkt: 11.50 Uhr am Kirchenplatz
Bitte Ratschen mitnehmen!



FOTO: FROSCHAUER

Emmauswanderung am Ostermontag

Miteinander unterwegs

MO 2. 4. 2018

TREFFPUNKT: 7.30 UHR, MESSE
IN DER PFARRKIRCHE ZWETTL/R.

VERANSTALTER: FA SPIRITUALITÄT

Um aus der Kraft von Ostern zu leben, gehen nach einer alten Tradition Menschen die Emmauswanderung. Auf dem Weg zur Loama-Kapelle (Fam. Nimmervoll, Waldschlag) treffen sich die Wanderer der Pfarren Waxenberg, Traberg und Oberneukirchen. Andacht bei der Loama-Kapelle ist um ca. 10 Uhr.



FOTO: PRIVAT

Jungschar-Lager

Spiel, Spaß, Action!



Jungscharlager 2017 in Reibers

FOTO: PRIVAT

Jungschar-Lager

6. — 10. August!

Die Jungchar Zwettl/R. fährt heuer gemeinsam mit den JS-Gruppen aus Oberneukirchen auf Sommerlager. Mitfahren können 6-14jährige Mädchen und Burschen. Genauere Informationen zu Ort und Anmeldung folgen demnächst.

MITTWOCH, 20. MÄRZ

Am Vormittag Krankenkommunion,
melden bis Sonntag, 18. März

Karwoche und Ostern

PALMSONNTAG, 25. MÄRZ

EINZUG CHRISTI IN JERUSALEM

Frühmesse, 7.30 Uhr (ab 7.15 Uhr Beicht-
gelegenheit bei P. Wolfgang)

Palmweihe am Kirchenplatz – Einzug in
Kirche – Messe: 10 Uhr
(gestaltet vom Kindergarten)

Kreuzweg, 19.30 Uhr (von KFB gestaltet)

MITTWOCH, 28. MÄRZ

Bußfeier für alle mit anschließender
Messe, 19.30 Uhr

GRÜNDONNERSTAG, 29. MÄRZ

FEIER VOM LETZTEN ABENDMAHL

Messe, 19 Uhr, anschließend Ölberggang
(von KMB gestaltet), siehe Seite 9

KARFREITAG, 30. MÄRZ

Kreuzweg, 15 Uhr, FASTTAG

Beichtgelegenheit, 18 Uhr

Feier vom Leiden und Sterben, 19 Uhr

KARSAMSTAG, 31. MÄRZ

TAG DER GRABESRUHE

Anbetungsstunden, 8-15 Uhr, siehe S. 15
(für Kinder von 12-13 Uhr) 

Beichte bei P. Meinrad, 18-19 Uhr

Osternachtfeier, Speisenweihe, 20.30 Uhr

OSTERSONNTAG, 1. APRIL

HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG

Frühmesse, Speisenweihe, 7.30 Uhr

Osterhochamt, Speisenweihe, 10 Uhr

(kein KIKI)

OSTERMONTAG, 2. APRIL

Frühmesse, 7.30 Uhr

(Info zum Emmausgang siehe Seite 18)

Messe, 10 Uhr



FOTO: FRO

SAMSTAG, 7. APRIL

Mittagstisch, Pfarrheim, 11.30 Uhr
(Informationen siehe Seite 11)

SAMSTAG, 21. APRIL

„Etty“, szenische Lesung und Theater,
Pfarrheim, 19.30 Uhr, VA: KBW-Treffpunkt
Bildung, bitte Karten vorreservieren (siehe
Informationen auf Seite 3, 4, 5 und 20)

SONNTAG, 29. APRIL

Familiengottesdienst, Pfarrkirche, 10 Uhr

SO 29. APRIL — SA 5. MAI

Pfarrwallfahrt nach Deutschland

SAMSTAG, 5. MAI

Mittagstisch, Pfarrheim, 11.30 Uhr
(Informationen siehe Seite 11)

SONNTAG, 6. MAI

Feuerwehrrmesse mit Kranznieder-
legung, Pfarrkirche, 10 Uhr; **KIKI Kinder-
wortgottesfeier**, Pfarrheim, 9.55 Uhr 

CHRISTI HIMMELFAHRT, 10. MAI

Erstkommunion, 9 Uhr

PFINGSTMONTAG, 21. MAI

Bergmesse am Schallenberg, 11 Uhr
Start: Kirchenplatz Zwettl um 8.15 Uhr

SONNTAG, 27. MAI

Familiengottesdienst, Pfarrkirche, 10 Uhr

FRONLEICHNAM, 31. MAI

Fronleichnam mit Prozession, 9 Uhr

SAMSTAG, 2. JUNI

Mittagstisch, Pfarrheim, 11.30 Uhr
(Informationen siehe Seite 11)

SONNTAG, 3. JUNI

KIKI Kinderwortgottesfeier, Pfarr-
heim 9.55 Uhr 

Taizé-Gebet, Pfarrheim, 19.30 Uhr
gemeinsames Singen, Beten und Stille

FREITAG, 8. JUNI

Krankengottesdienst für alle, Pfarrkir-
che, 14 Uhr (siehe Seite 11)

SAMSTAG, 7. JULI

Mittagstisch, Pfarrheim, 11.30 Uhr
(Informationen siehe Seite 11)

FREITAG, 13. JULI

Kapellenwanderung, „rund um den Öl-
berg“, Start am Kirchenplatz, 17 Uhr

Angebote mit diesem Zeichen:
besonders für Kleinkinder geeignet 

IMPRESSUM:

Alleinhaber, Herausgeber, Verleger:
FA Öffentlichkeitsarbeit Pfarre Zwettl/R.
Marktplatz 1, 4180 Zwettl/R.
Tel.: 07212/6543-0

E-MAIL: PFARRE.ZWETTL.RODL@DIOEZESE-LINZ.AT
HTTP://PFARRE-ZWETTL-RODL.DIOEZESE-LINZ.AT

Redaktion: Magdalena Froschauer-Schwarz

Redaktionsschluss: 23. 9. 2018

ETTY

**EROTIK, SPIRITUALITÄT
UND INTELLEKTUELLE
LEIDENSCHAFT**

Theaterprojekt

Samstag

21. April 18

ZWETTTL/RODL

Pfarrsaal

Beginn: 19.30 Uhr

Einlass: 19 Uhr

(Ausgabe der reservierten Karten
ab 18.45 Uhr)

Karten: 14 Euro

bitte reservieren unter:

0676/490 78 79 oder E-Mail:

ernst.gansinger@gmail.com

(Reservierung gilt erst nach Bestätigung)

**Katholisches
Bildungswerk OÖ**



Es spielen:

Bettina Buchholz (Etty)

Sven Kaschke (Julius Spier und alle männlichen Rollen)

Günther Gessert (Sound)

Alle bekannt vom Linzer Landestheater

FOTO: Sammlung Jüdisches Historisches Museum Amsterdam